

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:  
Die einpaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Nro. 52.

Winnenden, Donnerstag den 5. Mai

1892.

Winnenden.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende bei der Reparatur des Kirchturms noch notwendig werdende Bauarbeiten wie:

Maurerarbeit	1220 Mk
Zimmerarbeit	320 Mk
Schmiedarbeit	150 Mk

mit Einschluß von eisernen Balken sollen im Submissionsweg vergeben werden.

Ueberschlagspreise können beim hiesigen Stadtschultheißenamt eingesehen werden, wo auch diesbezügliche Offerte längstens bis **Donnerstag den 5. Mai**, abends 6 Uhr eingereicht sein wollen.

**Bauverwaltung.**

Revier Unterweissach.

## Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 10 Mai,  
vormittags 10 Uhr

im Lamm in Unterweissach, Scheidholz aus Distrikt Kohlhau, Ochsenhau und Thänißlinge: Nadelholzlangholz: Fm. 27 I., 18 II., 12 III., 14 IV., 2 V. Classe; Nadelholzsägholz: Fm. 16 I., 15 II., 2 III. Classe; Rm.: 3 buchene Scheiter und Prügel, 13 Nadelholzscheiter, 7 dto. Prügel und 76 dto. Anbruch.

Die Hutsdiener zeigen auf Verlangen das Holz vor.

Weiler zum Stein,  
Gerichtsbezirks Marbach.

## Gläubiger-Aufruf.

Auf Ableben des  
**Wilhelm Maier**, gewesenen Gutsbesizers und  
Witwers vom Gollenhof  
ergeht an dessen Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche  
**innen 2 Wochen**  
diesseits anzumelden und zu erweisen.  
Den 3. Mai 1892.

Namens der Teilungsbehörde:  
K. Gerichtsnotariat Marbach:  
Seeger.

## Liedertafel Winnenden.

Heute Donnerstag Abend nach der  
Singprobe  
Monats-Versammlung  
bei Gustav Klöpfer, Bäcker. Der Ausschuh.

Winnenden.

## Bescheinigung.

Seit der letzten Anzeige sind für die Hungernden in Rußland folgende weitere Beiträge bei Unterzeichnetem eingegangen, wofür herzlich dankend bescheinigt wird. Von Frau Schw. 3 Mk, Fr. W. Müller 3 Mk, Stadtpfr. Volz 3 Mk, W. K. 1 Mk, K. W. in P. 5 Mk, Ung. 1 Mk, Ung. 1 Mk, H. Strahlenberger 1 Mk, Ung. 1 Mk, K. K. 50 S, W. P. 50 S, H. B. 50 S, David Kamm 2 Mk, Rfm. Häußermann 3 Mk, Ung. 1 Mk, Ung. 1 Mk, Geschw. W. 1 Mk 50 S, Gerber Kurz 1 Mk, Frau Oberl. Spingler 1 Mk Von B a a c h: durch F. Schöf v. d. Gemeinschaft 10 Mk; v. Bürg: Gempfl. B. 1 Mk, Gg. Schiefer 50 S, G. Schramm 3 Mk; v. Birkmannweiler: durch Pfr.-Amtsv. Reisinger gesammelt 4 Mk; v. Hertmannweiler: durch Pfr.-Amtsv. Fischer v. Hertm. und Bürg 3 Mk u. von K. K. in Hertm. 3 Mk; die Redaktion d. Bl. Nachlaß der Einr.-Gebühr.

Gesamtbetrag der eingegangenen Beiträge für Rußland 386 Mk  
Verwaltungs-Aktuar **Wakenhut.**

Winnenden.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß unser I. Vater

**Louis Unkel**

am Montag Nacht 9 1/2 Uhr unerwartet schnell verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Geschwister

**Albert Unkel, Metzger.**

Beerbigung Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Haupt-Gewinn event.  
500,000 Mark.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert  
der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den  
**Gewinn-Chancen**  
der vom Staate Hamburg garantirt. großen Geld-Lotterie, in welcher  
**9 Millionen 553,005 Mark**  
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 Mk	1 Gewinn à 50,000 Mk	606 Gew. à 1000 Mk
1 Gewinn à 200,000 Mk	1 Gewinn à 40,000 Mk	1060 Gew. à 500 Mk
1 Gewinn à 100,000 Mk	1 Gewinn à 30,000 Mk	29 Gew. à 300 Mk
1 Gewinn à 75,000 Mk	8 Gewinne à 15,000 Mk	120 Gew. à 200, 150 Mk
1 Gewinn à 70,000 Mk	26 Gewinne à 10,000 Mk	30930 Gew. à 148 Mk
1 Gewinn à 65,000 Mk	56 Gewinne à 5,000 Mk	7994 Gew. à 127, 100, 94 Mk
2 Gewinne à 60,000 Mk	106 Gewinne à 3,000 Mk	9045 Gew. à 67, 40, 20 Mk
1 Gewinn à 55,000 Mk	203 Gewinne à 2,000 Mk	im Ganzen 50,200 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 Mk	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 50,000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55,000 Mk., in der 3. auf 60,000 Mk., in der 4. auf 65,000 Mk., in der 5. auf 70,000 Mk., in der 6. auf 75,000 Mk., in der 7. auf 200,000 Mk. und mit der Prämie von 300,000 Mk. event. auf 500,000 Mk.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet das ganze Originallos nur 6 Mk., das halbe Originallos nur 3 Mk., das viertel Originallos nur 1 1/2 Mk. und werden diese vom Staate garantirt Originallose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrags oder gegen Postnachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte oder per rekommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

17. Mai d. J.

vertrauensvoll an

**Joseph Heckscher,**

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

## Gmünder Kirchenbaulose

Hauptgewinn 15,000 Mark  
Ziehung am 15. Dezember 1892

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.



**W i n n e n d e n .**  
 Inmitten der Stadt ist wegen Weg-  
 zugs ein 1 1/2 Stockiges  
**Wohnhaus,**   
 passend für einen Handwerker oder  
 sonstigen Privatmann, dem Verkauf  
 ausgesetzt.  
 Nähere Auskunft erteilt  
**W. Nidel, Maurer.**

**Photographie.**  
 Empfehle meine schön einge-  
 richtete Anstalt bestens. Ueber-  
 großer Konkurrenz halber stelle  
 ich meine Preise nur auf die  
 Hälfte was anderwärts verlangt  
 wird. **C. Holpp, Photogr.,**  
 Hertmannsw. Straße.

**W i n n e n d e n .**  
 Einen guthergerichteten, starken  
**Einspänner-  
 Wagen**   
 hat zu verkaufen  
**Kögel, Schmied**

**W i n n e n d e n .**  
**Ein Logis**  
 für eine einzelne Person hat sogleich  
 zu vermieten.  
 Wer? sagt die Redaktion.

**Hamburger Kaffee,**  
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
 versendet zu 60 S u. 80 S das Pfund  
 in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei  
**Ferd. Rahmstorf,**  
 Ottensen bei Hamburg.

**W i n n e n d e n .**  
**Das Waschaufhängen**  
 im Schafgarten ist bei Strafe verboten.  
**Oettinger, Schäfer.**

**Kathreiner's Malzkaffee**  
 das beste aller Kaffee-Zusatzmittel, der ein-  
 zige vollkommene Ersatz für Bohnenkaffee  
 hat auf der „Internationalen Ausstellung für das Rote Kreuz,  
 Armeebedarf, Volksernährung, Hygiene und Kochkunst“ unter dem  
 Protektorate S. M. der Königin von Sachsen  
**Leipzig 1892**  
 von allen Kaffee-Zusatz- und Ersatzmitteln  
 allein  
 die erste und höchste Auszeichnung  
**die Goldene Medaille**    
 erhalten.

**Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee**  
 wird niemals lose, sondern nur in Original-  
 packeten mit nebenstehender Schutzmarke  
 verkauft.  
**Zubereitung:**  
 Die Körner mahlen und mindestens 5  
 Minuten kochen.  
**Detailverkaufspreis:**  
 45 S 1 Pfundpaket, 25 S 1/2 Pfundpak.  
**NB. Pfarrer Kneipp hat uns**  
 das alleinige Recht für Deutsch-  
 land eingeräumt, unser Fabrikat  
 als „Kneipp-Malzkaffee“ zu  
 bezeichnen und sein Bild und seine Unterschrift  
 als Schutzmarke zu benutzen.  
 Zu haben in allen Colonialwaren- und Droguenhandlungen.  
**Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken**  
**München-Wien.**  
 Zweigniederlassungen in Berlin und Zürich.

**Leutenbach.**  
 Einen Latrinewagen  
 hat zu verkaufen  
**Georg Specht, Gemeinderat.**

**W i n n e n d e n .**  
 Einen tüchtigen  
**Arbeiter**  
 sucht  
**W. Siegele, Schneider.**

**W i n n e n d e n .**  
 Ein freundliches  
**Logis**  
 hat auf Jacobi zu vermieten  
**Eugen Gauth.**  
 Auch hat obiger 30 Centner  
**Heu & Stroh**  
 zu verkaufen.

**W i n n e n d e n .**  
 Circa 40 Centner  
**Heu & Stroh**  
 verkauft  
**Aug. Gärtel a. Thor.**

**W i n n e n d e n .**  
 Es hat sich eine  
**Heu**  
 verkauft. Der Besitzer wird gebeten,  
 sie bei **Klein Ww.** abzugeben.  
**Leutenbach.**  
 5 bis 6 Wagen  
**Ruhung**  
 hat zu verkaufen  
**G. Specht Ww.**

**W e l l e r z. S t e i n .**  
 Ein trächtiges, acht  
 original  
**Meißner-Schwein**  
 steht dem Verkauf aus  
**Niederle, Müller.**

**Nur echt mit der Marke „Anker!“**  
 Gicht u. Rheumatismus-  
 Leidenden sei hiermit der echte  
**Bain-Expeller**  
 mit „Anker“ als sehr wirksames  
 Hausmittel empfohlen.  
 Vorrätig in den meisten Apotheken.

**Schuld- und Bürgscheine**  
 sind zu haben in der  
**E. Fuß'schen Buchdruckerei.**

**Den Sommerfahrplan,**  
 gültig vom 1. Mai ab, finden die  
 verehrt. Leser des **Volks- und An-  
 zeigeblatts** um vielen Wünschen  
 entgegenzukommen gegen früher in  
 veränderter Weise als Beilage der  
 heutigen Nummer beigegeben.

**Landesnachrichten.**  
 — Bei der am 28. März d. J. und an den  
 folgenden Tagen gehaltenen niederen Eisenbahndienst-  
 prüfung ist unter anderen Kandidaten für befähigt er-  
 kannt worden:  
**Eugen Gurrbach, Schwaibheim.**  
 Dienstverledigungen: Eine Eisenbahnsekretärsstelle  
 bei der Kasse der Generaldirektion der Staats-eisen-  
 bahnen, M. A. 8 Tage; die Präzeptorsstelle in Giengen,  
 Verpflichtung bis zu 30 Wochenstunden, Gehalt  
 2260 M nebst freier Wohnung, M. A. 10 Tage.

**W i n n e n d e n , 4. Mai.** (Seltene Hoch-  
 zeitsfeier.) Drei Brüder, Söhne der Wittfrau  
**L u c k e r t** hier, feierten gestern gleichzeitig und in  
 demselben Gasthaus das Fest ihrer Hochzeit. Es  
 dürfte dies als seltener Fall bezeichnet werden.

**Stuttgart, 1. Mai.** Auf der Rück-  
 reise von Italien traf heute nachmittag das säch-  
 sische Königspaar zum Besuche unseres Hofes hier  
 ein. Zum Empfang der hohen Gäste waren die  
 umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Die Ge-  
 bäude um den Bahnhof bis zum Residenzschloß  
 waren mit deutschen, sächsischen und württemberg-  
 ischen Fahnen geschmückt. Von allen hiesigen Re-  
 gimentern waren Truppen zur Spalierbildung  
 ausgerückt. Auf dem Bahnhof und vor dem  
 Schlosse waren Ehrenkompagnien aufgestellt. Zum  
 Empfang hatten sich auf dem Bahnhof in Stutt-  
 gart mit unserem Königspaar die Spitzen der  
 Militär- und Zivilbehörden, die Hofstaaten, Ver-  
 treter der Stadt, die an den beiderseitigen Höfen  
 beglaubigten Gesandten u. s. w. eingefunden. Mit  
 halbständiger Verspätung traf der königliche Extra-

zug gegen 5 Uhr nachmittags hier ein. Sofort  
 nach Anhalten des Zuges begrüßte unser Königs-  
 paar seine hohen Gäste auf das Herzlichste. Die  
 kgl. Wagen waren von einer Abteilung Ulanen  
 eskortiert und am Schloß der königlichen Wagen  
 ritten Stabsoffiziere. Die Salatfel im prächtig  
 geschmückten weißen Saale des königl. Schlosses  
 nahm um halb 7 Uhr ihren Anfang. Während  
 der Tafel erhob sich König Wilhelm, um auf  
 seine hohen Gäste und das freundschaftliche Ein-  
 vernehmen zwischen Sachsen und Schwaben, die  
 schon manchemmal Schulter an Schulter gestanden,  
 sein Glas zu leeren. König Albert erwiderte  
 diesen Toast mit einem Hoch auf Württemberg u.  
 sein Königshaus.

**Stuttgart, 2. Mai.** Während des heutigen  
 vormittags nahm das sächsische Königspaar Besuche  
 entgegen und nahm später verschiedene Sehenswürdig-  
 keiten der Stadt in Augenschein. Um 12 Uhr war  
 Familienfrühstück bei S. K. S. Prinzessin Friedrich.  
 Im Laufe des nachmittags machte das sächsische Königs-  
 paar eine Ausfahrt und stattete sodann den Mit-  
 gliedern des Königshauses einen Besuch ab, insbe-  
 sondere verweilten die hohen Gäste längere Zeit bei  
 S. M. der Königin Olga. Um 4 1/2 Uhr war  
 Familientafel von 20 Gedecken in den Gemächern der  
 Königin von Sachsen und Markschallstafel von 32 Ge-  
 decken in den Festlozimmern. Um 6 Uhr 38 Min.  
 erfolgte sodann die Abreise der allerhöchsten Herr-  
 schaften. Mit demselben Zuge, wie das sächsische  
 Königspaar, fuhr auch der Fürst v. Hohenlohe-Langen-  
 burg nach Berlin.

**Stuttgart, 2. Mai.** Durch die Blätter  
 geht die Notiz, man nehme hier allgemein an, daß  
 der unlängst verstorbene Baron v. Freedericksz der  
 letzte russische Gesandte am hiesigen Hofe gewesen sei.  
 Es gelte als ausgemacht, daß die Vertretung Würt-  
 tembergs am russischen Hofe eingehen und der Posten  
 eines württ. Gesandten in Petersburg im nächsten  
 Budget nicht mehr erscheinen werde. Dieser Annahme  
 wird vorerst kaum eine Tatsache zu Grunde liegen.  
 Es ist kaum denkbar, daß acht Tage nach der Beise-  
 zung des bisherigen Gesandten darüber Bestimmungen  
 getroffen wären, ob wieder ein russischer Gesandter  
 nach Stuttgart komme und vollends ob nun plötzlich  
 der württ. Gesandte abberufen werde und sein Gehalt

nicht mehr im nächsten Budget erscheine. Wünschens-  
 wert wäre allerdings, daß die überflüssigen Gesandt-  
 schaften der Einzelstaaten allmählich eingezogen würden.  
 Auch in der württ. Abg. Kammer wurde bekanntlich  
 des öfteren dieses Verlangen gestellt. Man könnte  
 nunmehr die Gelegenheit der Erledigung des russischen  
 Gesandtschaftspostens zu Verhandlungen in dieser Rich-  
 tung benützen.

— Die „deutsch-nationale antisemitische Volkspartei“  
 rührt sich auch etwas in Stuttgart. Sie hat sich  
 einen ihrer Apostel, den Herrn Reichstagsabgeordneten  
 Oswald Zimmermann aus Dresden verschrieben, der  
 am morgenden Mittwoch in der Siegelberger Bierhalle  
 einen Vortrag über „die Berechtigung des Antisemitis-  
 mus“ halten wird. Der zu weitgehenden Öffentlich-  
 keit des als „öffentlicher“ Vortrag bezeichneten Speeches  
 wird einmal durch ein Entree von 30 bzw. 40 S  
 entgegengewirkt, sodann heißt es am Schlusse des Aus-  
 schreibens sehr bezeichnend: „Diskussion ausgeschlossen“.  
 Damit giebt sich diese Partei selbst ihr Zeugnis.

— Die gestern Vorm. und Nachm. in verschiedenen  
 Wirtschaftsräumen stattgefundenen Versammlungen der  
 Arbeiterschaft Stuttgarts verliefen in ruhiger und bes-  
 sonnener Weise. Die Lösungsworte: Freiheit, Gleich-  
 heit, Brüderlichkeit lagen den den 8 Stunden-Ar-  
 beitstag fordernden Reden zu Grunde. Neues bekam  
 man, wie sich Anhänger sozialdemokratischer Ideen selbst  
 ausdrückten, selbstverständlich nicht zu hören. Den  
 Schluß der Versammlung bildete die Abingung der  
 Arbeitermarkeilaise. In der Versammlung bei Ferd.  
 Weiß (Eberhardsstr.) sprach W. Sieburg. Die den  
 Versammlungen vorgelegte, auf den Beschlüssen des  
 Pariser Kongresses fußende Erklärung, die im Wortlaut  
 hier folgt, wurde von den Rednern zur Annahme em-  
 pfohlen und selbstverständlich einstimmig angenommen.  
 Die Erklärung lautet:

Die heute am 1. Mai Versammelten fordern auf  
 Grund der Beschlüsse des Pariser Kongresses die Schaff-  
 ung einer wirksamen Arbeiterschutzgesetzgebung für alle  
 Länder mit moderner Produktion; und als Grundlage  
 hierzu: a) den achtstündigen Normalarbeitstag; b)  
 Verbot der Arbeit von Kindern unter 14 Jahren und  
 Beschränkung der Arbeit aller Minderjährigen von 14  
 bis 18 Jahren auf sechs Stunden pro Tag; c) Ver-  
 bot der Nachtarbeit mit Ausnahme für jene Betriebe,  
 welche ihrer Natur nach ununterbrochenen Betrieb er-



fördern; d) Ausschluß der Frauenarbeit in allen den weiblichen Organismus besonders schädigenden Betrieben; e) Verbot der Nacharbeit für Frauen und für männliche Arbeiter unter 18 Jahren; f) eine mindestens 36 Stunden hintereinander umfassende Ruhezeit per Woche; g) Verbot solcher Industrien und solcher Arbeitsmethoden, welche der Gesundheit der Arbeiter besonders schädigend sind; h) Aufhebung des Drucksystems; i) eine alle industriellen Betriebe, einschließlich der Hausindustrie, umfassende Inspektion durch staatlich bestellte Inspektoren, welche mindestens zur Hälfte von den Arbeitern selbst zu wählen sind. Die Versammlung erklärt es für notwendig, daß alle diese Maßregeln durch Gesetze bezw. internationale Verträge gesichert werden sollen. Sie erachtet es als Pflicht aller Arbeiter, die Arbeiterinnen als gleichberechtigte Mitkämpferinnen anzusehen.

Das Schützenmeisteramt der Stuttgarter Schützengilde versendet ein Einladungsrundschreiben an die sämtlichen Schützengilden Württembergs zur Teilnahme an dem Festschießen, welches die Stuttgarter Gilde in den Tagen des 15.—17. Mai zur Feier des Regierungsantritts Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. veranstaltet. Sowohl von Sr. Maj. dem Könige, wie von vielen Seiten sind zu dem Festschießen Ehrenpreise zugesagt. Stuttgart, 3. Mai. Der „Württembergische Landesältester“, der heuer erstmals zu jedem Tag ein Ereignis aus der württembergischen Geschichte verzeichnet, trägt zum 2. Mai eine Thatsache bei, die um so mehr wert ist, erwähnt zu werden, als sie auch in der „Illustrierten Geschichte Württembergs“ nicht genannt ist, nämlich: 2. Mai 1092. Erste urkundliche Nennung Württembergs (Wirtinibert). Welche Geschichte seit 800 Jahren, seit dieser Name erstmals genannt wird! Damals bezeichnete er die kleine Grafschaft zwischen Glemsgau, Murr gau, Drachgau, westlich nicht einmal bis Leonberg reichend, nördlich etwa bis Ludwigsburg, südlich die Jilder umfassend. Der Ursprung des Namens ist im Mer noch nicht aufgeklärt, die einen halten ihn für keltisch, andere deuten es als Wirtelberg-runder Berg; die dichtende Sage leitet ihn bekanntlich von einer „Wirtin am Berg“ her, die in der Geschichte der württembergischen Grafen eine Rolle gespielt haben soll.

Wir hatten seiner Zeit mitgeteilt, daß ein Reserveoffizier aus dem Ehinger Oberamt von dem Schöffengericht in Ehingen a. D. mit einer Geldstrafe von 10 M belegt worden ist wegen seiner Aeußerung: „Die württembergischen und bayerischen Offiziere seien vor 70 lauter Schlappschwänze gewesen“. Gegen das Urteil legte der kommandierende General als Vorgesetzter der beteiligten Offiziere Berufung ein. Vor der Strafkammer des k. Landgerichts Ulm wurde nun letzten Samstag der betr. Reserveoffizier, der die Aeußerung im Waldhorn zu Nürtingen gethan hatte, zu 50 M und Tragung sämtlicher Kosten beider Instanzen verurteilt.

Am nächsten Freitag Abend findet in Stuttgart die Eröffnung des vegetarischen Speisehauses „Bomona“ in der Rothebühlstraße durch ein Abendessen statt.

Wie ein Extrablatt des „Generalanzeigers“ mitteilt, hat derselbe zu erscheinen aufgehört.

Zur Warnung für alle Gewerbetreibenden, welche Gesellen und Lehrlinge beschäftigen. Ein Bäckermeister in N. beschäftigte drei Wochen lang einen Gesellen und entließ ihn am ersten Weihnachtsfeiertag. Eine Anmeldung bei der Ortsgewerbekrankenkasse hatte der Meister versäumt. Der Geselle begab sich auf die Wanderschaft, erkrankte und wurde in das Krankenhaus zu Halberstadt aufgenommen, in dem er 34 Tage krank lag. Die Krankenhausverwaltung verlangte nun von der Ortsgewerbekrankenkasse zu N. die Kurkosten zurück, zu deren Zahlung die Kasse verpflichtet ist, da der Geselle im Bezirk der Krankenkasse gearbeitet hat und ihr hätte angehören müssen. Der Vorstand der Kasse hat jetzt den Bäckermeister, welcher die wenigen Pfennige für den Betrag der Krankenkasse gespart hat, regreßpflichtig gemacht; letzterer muß nun 85 M Kurkosten bezahlen und die Strafe für die Nichtanmeldung des Gesellen obendrein.

Spillingen, 1. Mai. Dem als hiesiger Stadtschultheiß gewählten und bestätigten Amtsrichter Dr. Walberger in Viberach ist nunmehr auch die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt, und es wird derselbe wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats seine neue Stelle antreten.

Ebersbach a. F., 30. April. Die einzige Tochter des Wirters Kraps in Vätered war gestern Nachmittag mit Dornenstacheln auf einem Acker beschäftigt. Aus irgend einer Veranlassung sprang sie, wie der Schw. B. berichtet, mit dem offenen Messer in der Hand von einer Anhöhe herab, stürzte nieder und

stieß sich das Messer so tief in den Leib, daß an ihre Rettung nicht mehr zu denken ist.

In Gmünd hat sich der Fleischkonsum sehr vermindert. Vor 15 Jahren, als Gmünd 12—13,000 Einwohner hatte, wurden im Monat 50 Ochsen geschlachtet und jetzt ca. 20; es gab früher 7 Ochsenmehrer hier, jetzt noch 3; täglich wurden 40—80 Stück im ganzen geschlachtet und jetzt, abgesehen von den Hauptschlachttagen, 10—15 — ein Beweis, daß die Lebenshaltung der Gmünder Bevölkerung sich nicht nur nicht gehoben, sondern ganz beträchtliche Rückschritte gemacht hat, was wiederum auf die Erwerbsverhältnisse daselbst berechnete Rückschlüsse zuläßt.

Aus dem Taubergrunde, 1. Mai. Statt der sehnächtig erwarteten und jährlich mit Freuden begrüßten Maiblümchen hat uns der erste Mai eine Schneedecke gebracht. Höhe und Thal sind weiß und die Bäume dicht mit Schnee behangen. Ob der Schnee den blühenden Obstbäumen Schaden bringt, kann natürlich heute noch nicht beurteilt werden. Für die bedeckten Winter- und Sommeraafelder wird nichts besürdet. Dagegen sind teilweise die Luzernfelder von der Schneelast niedergebückt und dürften Schaden genommen haben. In den Weinbergen sieht es zwar nicht insolge des Schnees, wohl aber insolge des kalten Winters 1890 traurig aus. Ein großer Teil der Weinberge mußte, weil abgestorben, ausgehauen werden und einem weiteren Teil steht dasselbe Los im nächsten Jahre bevor. Die Weinberge sind von dem kalten Winter her bis tief hinunter an den Wurzeln erfroren, fränkeln und sind größtenteils im Absterben begriffen. Daß auch die Blattfallkrankheit schädlich gewirkt hat, wird angenommen; sicher ist aber, daß die erfrorenen Rebstöcke von der Blattfallkrankheit stärker geschädigt wurden, als die unerfrorenen, wie überhaupt kränkeltende und ungesunde Organe von einer neu hinzutretenden Krankheit schwerer heimgesucht werden und eher unterliegen als ursprünglich gesunde. Das hat auch die Influenza gezeigt.

Weingarten, 30. April. Gestern wurde hier eine ledige Frauensperson verhaftet, welche, von ihrem Gewissen gedrängt, sich der Polizei freiwillig gestellt hatte und das Bekenntnis ablegte, sie habe am Fastnachtsontag ihr 3 Monate altes Kind, das sie in Kost und Pflege gegeben hatte, bei den Pflegeeltern abgeholt und, angeblich aus Verweigerung wegen Mangels an Unterhaltungsmitteln, lebend in den Abort eines hiesigen Wirtshauses geworfen. Die Untersuchung bestätigte auch wirklich ihre Aussage und förderte die Leiche des Kindes zu Tage. Die Verweigerung der Mörderin muß indes am Tage der That nicht sehr groß gewesen sein; denn wie man hört, hat sie an demselben Abend und am folgenden Tage noch getanzt. Die Gerichtsverhandlung wird wohl noch weiteres Licht über die schauerliche That verbreiten.

Spachingen. Im nahen Dürbheim ist über das Schneeweiter der vorigen Woche ein Schäfer plötzlich irrsinnig geworden, — wie man sagt, aus Alteration darüber, daß er mit seinen Schafen nicht ausfahren konnte und sie im Stalle füttern mußte. Der Unglückliche brachte in seinem desperaten Zustande seinem Hunde und einigen Schafen Verstümmelungen bei.

Rottenburg, 1. Mai. Der hiesige Fuhrmann Schäfer führte gestern Abend mit seinem 15jähr. Sohne Xaver einen Langholzwagen. In der Nähe der Wendelheimer Kapelle war der letztere mit dem Müggen beschäftigt und fiel dabei so unglücklich unter den Wagen, daß die Räder ihm über das Genick gingen, was seinen schnellen Tod zur Folge hatte.

Rottweil, 2. Mai. In einer gestern neu eröffneten Wirtschaft gerieten eine Anzahl junger Leute in Kaufhandel, die sich bis auf die Straße ausdehnten. Einer der Beteiligten, ein junger Maschinenheizer, erhielt dabei von einem Brauburschen einen Messerstich in den Unterleib, der vom Arzte als lebensgefährlich bezeichnet wurde. — Beim Rangiren von Wagen stieß am Vormittag des 27. April nach dem Schw. B. ein sich etwas über seine Maschine behufs Beobachtung des Geleises hinausbeugender Lokomotivheizer mit dem Kopf so heftig an einen Pfahl daß er von der Maschine herab neben das Geleise geschleudert wurde. Er erlitt starke Verletzungen an der linken Gesichtseite und mußte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden.

### Tagesberichte.

Berlin, 2. Mai. Noch wie vor steht noch nichts darüber fest, ob eine Militärvorlage dem Reichstage schon in der nächsten Tagung oder erst später zugeht. — Der Besuch des Zaren in Potsdam darf jetzt, wenn nicht noch unerwartete Zwischenfälle eintreten, als sicher betrachtet werden.

Berlin, 3. Mai. Der Boss. Ztg. zufolge gilt es in russischen Hofkreisen als sicher, daß der Besuch des Zaren in Berlin noch vor der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares stattfinden werde. — Dieselbe Ztg. berichtet aus Rom: Der klerikale Moniteur de Rome will wissen, König Humbert habe gestern 200 Drohbriefe erhalten.

Berlin, 2. Mai. Alle Nachrichten über eine Militärgesetzworlage sind, wie jetzt aus bester Quelle versichert wird, mit der größten Vorsicht aufzunehmen, da weder über den Inhalt der Vorlage, noch über den Zeitpunkt des Einbringens derselben Bescheid steht.

Berlin, 3. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Staatsministerium habe sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Antrag betreffs Auskunfterteilung über die Umgestaltung des Schlossplatzes beschäftigt. Dasselbe sprach sich dem Vernehmen nach gegen jedes damit verbundene Lotterietprojekt aus.

Berlin, 3. Mai. Staatsminister Delbrück teilte in der gestrigen Sitzung des Vereins für Förderung des Gewerbestandes das Ergebnis einer Anfrage betreffs des Planes einer Berliner Weltausstellung mit. Aus den kommerziellen, industriellen und gewerblichen Kreisen Deutschlands sind 102 Antworten eingegangen, davon sprechen sich 84 für, 18 gegen den Plan aus. Das Ergebnis ist abschriftlich dem Reichskanzler und dem preuß. Handelsminister zugestellt worden.

Berlin, 2. Mai. So weit sich der Verlauf der Maifeier übersehen läßt — es liegen Berichte aus nah und fern vor — ist der „Weltfeiertag“ ohne alle sensationellen Ereignisse verlaufen. In Belgien sind allerdings gestern, in Italien, Frankreich, England, Spanien zc. am Samstag einige Sprengversuche vorgekommen, die aber — mit Ausnahme der Vorgänge in Lüttich — recht belanglos waren. In Deutschland herrschte durchweg die größte Ordnung u. Ruhe; zudem wurden an vielen Orten die Festveranstaltungen verregnet und insolge davon verschoben.

— Gegen eine weitere Steigerung der Militärausgaben polemisiert die „Germania“, indem sie schreibt: „Das Kartell kann auch durch eine Auflösung des Reichstags, möge dieselbe aus einem Anlasse geschehen, wie sie wolle, keine Mehrheit erhalten. Wenn es leichtgläubige Leute giebt, die Hoffnungen auf eine solche Auflösung setzen, falls sie aus „militärischen Gründen“ geschehe, so würden dieselben einer furchtbaren Enttäuschung entgegengehen. Die persönlichen und finanziellen Lasten unserer Wehrmacht sind seit 1887 so kolossal gestiegen, und auch durch die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist dem Volke das Leben so schwer geworden, daß man gut thun wird, mit dem gegenwärtigen Reichstage in diesen Fragen auszukommen. Forderte man noch mehr, so würde ein neuer eine gewaltige Verstärkung der Linksliberalen auf Kosten der Kartellparteien haben und nur das Zentrum und die Polen würden unerschüttert bleiben, würden aber dann nach rechts hin nicht einmal da eine Mehrheit bilden können, wo sie es auch wollten. Das Volk hat, in Erinnerung von 1887, schon bei den Wahlen von 1890 den beiden Mittelparteien eine vernichtende Niederlage bereitet, sie zusammen auf noch nicht ein Sechstel des Reichstags reduziert und das würde sich bei den Neuwahlen noch verstärken.“

— Das deutsche Heer wird bekanntlich mit Mannschaftszelten ausgerüstet, welche den Soldaten beim Aufenthalt unter freiem Himmel Schutz gewähren sollen. Damit nun die Mannschaften selbst nicht durch den Transport der Zelte belastet werden, sind in der Artilleriewerkstatt die Munitions- und Bagagewagen mit mechanischen Vorrichtungen versehen, an denen die Zeltstabe und Lächer angebracht werden. In dieser Weise sollen dann die zu den Zelten erforderlichen Gegenstände in Säcken verpackt, im Felde bei der Truppe mitgeführt werden. — Wegen großer Bestellungen für die Artillerie wird das Arbeiterpersonal der Geschoszwerkstatt in Spandau bedeutend vermehrt; es sind in den letzten Tagen zahlreiche Arbeiter eingestellt worden. Demnächst wird die Nacharbeit eingeführt. Es zeigt sich immer mehr, daß die bisherigen Fabrikräume nicht ausreichend sind; der Bau der neuen Geschoszwerkstatt am andern Ufer der Spree wird daher wohl bald in Angriff genommen werden.

Frankfurt, 1. Mai. Das Haus Rothschild hat aus dem Fall Jäger eine Lehre gezogen und seinem Beamtenpersonal durchgängig eine Gehaltsaufbesserung zuteil werden lassen.

Hamburg, 30. April. Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist gestern Abend 6 Uhr auf



seiner ersten diesjährigen Reise wohlbehalten in New-York eingetroffen. Die Ueberfahrt von Southampton ab dauerte nur 6 Tage 9 Stunden 28 Minuten, ein Resultat, welches in den weitesten Kreisen in Deutschland und Amerika das größte Interesse zu erregen geeignet ist; denn die Reise des „Fürst Bismarck“ ist die schnellste, welche bisher über den Ozean gemacht worden ist. Die schnellste Reise eines englischen Schiffes war die des Dampfers „Teutonic“, der zur Fahrt von Queenstown nach New-York ungefähr 5 Tage 22 Stunden brauchte. Die Reisedauer des „Fürst Bismarck“, auf dieselbe Entfernung berechnet, würde sich auf nur 5 Tage 18 Stunden 28 Minuten stellen; das deutsche Schiff hätte somit den schnellsten englischen Dampfer um mehr als 3 Stunden geschlagen.

Die Handels- und Gewerbetammer in Pittau hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, bei der Regierung die gänzliche Aufhebung der sächsischen Schlichtsteuer zu befürworten. Der Antrag wird mit dem Hinweis auf die mißliche Lage der Fleischer in den Grenzbezirken und unter Bezugnahme auf die Notwendigkeit der Beschaffung billigerer Lebensmittel begründet.

Konstanz, 30. April. Das Schwurgericht verurteilte (nach der 3. Instanz) die Tagelöhnersfrau Emilie Dilger von Untertürkheim, welche ihr 14 Wochen altes Kind dadurch tötete, daß sie ihm den „Schlöger“ in den Hals hinabstieß und den Erstickenstod herbeiführte, zu 13 Jahren Zuchthaus. An der Verhandlung, die den ganzen Tag und die Nacht in Anspruch nahm und erst morgens gegen 3 Uhr endigte, nahm auch als Sachverständiger der Bezirksarzt von Balingen teil, Mediz. Rat Dr. v. Würthmann. Derselbe reiste nach Schluß der Sitzung von hier ab, wurde aber auf der Heimreise im Eisenbahnkoupé von einem Schlaganfall getroffen und war sofort tot. Der Verstorbene war ein ebenso tüchtiger wie beliebter Arzt.

München, 2. Mai. Der frühere Inhaber des Süddeutschen Verlagsinstitutes in Stuttgart, Emil Hänfmann, welcher zuletzt hier ein Kommissions- und Dienstvermittlungsgeschäft betrieb und Ende Nov. v. J. nach Unterschlagung größerer Summen flüchtig ging, wurde heute vom Landgerichte München zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. H. hatte, wie sich in der heutigen Sitzung ergab, 81 Personen um den Betrag von 19070 M. gebracht, indem er dieselben teils als Ausgeber teils als Kolporteurs für seine Buchhandlung aufnahm und ihnen hierbei Kautionen in der Höhe von 100—1000 M. abnahm. H. war unumwunden geständig. Wie bereits früher mitgeteilt, war H. auf der beachtlichen Flucht in St. Gallen verhaftet und von den Schweizer Behörden ausgeliefert worden.

In dem angesehensten Blatte der Schweiz, der „N. Zürch. Ztg.“, finden wir folgenden bemerkenswerten Artikel: „Die aus Argentinien berichtete Tatsache, daß in Buenos Aires Hunderte von Arbeitern lieber arbeitslos und brotlos auf den Straßen der Stadt herumlungern, als aufs Land zu gehen, das ihnen Arbeit und Brot vollauf gäbe, ja daß sie diesen Gedanken förmlich fürchten und fliehen, verdient zu Ruhm und Frommen der Sozialdemokratie und ihrer von einer Zeit zur andern sich steigenden Forderungen besonders hervorgehoben zu werden. Das ist ja die Erscheinung, die in den Städten Europas überall wiederkehrt, in Berlin wie in Wien und Paris, in Zürich wie in Basel und Genf. Daher der Zug der Arbeiter vom Lande in die Städte. Was zieht und treibt sie dazu? Die leichtere Arbeit und die Auswahl an Zerstreungen, die ihnen das Dorf nicht bieten kann. Als Arbeiter in Städten und Fabriken haben sie ihre bestimmte Arbeitszeit und ihren Feierabend, an dem sie nach Gutedanken sich selbst überlassen sind, während die Arbeit im landwirtschaftlichen Gewerbe mit der Abwechslung von ländlichen und häuslichen Anforderungen bis in die Nacht in Atem hält. In Fabriken und Städten ist ferner die meiste Arbeit eine solche im Schatten, während der Landwirt schußlos Hitze und Frost zu tragen hat. Daher kommt es, daß die jungen Leute vom Lande, Söhne wie Töchter, nicht mehr zur Heimat und ihren Mähen zurückkehren wollen, wenn sie einige Zeit das Leben in Fabriken und Städten geschmeckt haben. Und das um so mehr, weil die Sozialdemokratie ihnen immer mehr und Besseres verspricht. Auf die Dauer kann das natürlich nicht so fortgehen, ohne daß Stadt u. Land zumal zu schwerem Schaden kommen, das letztere, indem es immer ärmer wird an Arbeitskräften und Kapital, die erstere, indem sich die sozialen Krankheiten immer mehr und mehr bis zu einer Krise steigern. Doch wie diesen Zustand ändern, heilen? Es ist die

Rehrseite der Freiheit der Niederlassung, einer der schönsten Errungenschaften unserer Zeit. Es wird wohl kaum Jemanden einfallen, sie aufzuheben. Aber man wird sie, wie andere Freiheiten auch, mit heilsamen Schranken umgeben müssen, wenn ihr Segen sich nicht zu Verderben wandeln soll. Welcher Art diese Schranken sind, das muß die Folgezeit lehren. Nur fürchten wir, der Schaden müsse noch größer werden, bis man zu ihnen greift.“

Mailand, 30. April. Hiesige Blätter teilen mit, der Vizekonsul von Columbien sei in Turin beim Diebstahl silberner Löffel ertrappt und verhaftet!

Der bekannte Kellner P'Herot ist, wie man aus Paris meldet, seit zwei Tagen aus dem Hotel Belfort (über dem Restaurant Berg), wo er sein Zimmer hatte, verschwunden. Daß er sich aus Paris entfernt hat, wo sein Schwager noch schwer darniederliegt und seine Schwester an den Folgen des Schreckens leidet, ist nicht wahrscheinlich, dagegen sehr natürlich, daß der „Entdecker“ Ravachols sich dem besonderen Schutze der Polizei anvertraut hat.

Paris, 2. Mai. Verbürgten Nachrichten zufolge sind auf Korsu etwa 1000 Kilo Dynamit und Pulver gestohlen worden.

Paris, 1. Mai. Die Stadt trägt ihr gewöhnliches Aussehen. Nach der Ansicht der Morgenblätter ist irgend ein ernstlicher Zwischenfall heute nicht zu erwarten, höchstens könnte es an den Punkten, wo Körperkassen sich sammeln wollten, um nach der Salle Favie zur Teilnahme an dem dort stattfindenden Meeting zu ziehen, zu leichten Zusammenstößen mit der Polizei kommen, die Befehl habe, keinerlei Aufzug zu dulden. Auch die letzten Nachrichten aus den Departements lauten beruhigend. In Lyon, Marseille, Saint-Etienne und Lille herrscht vollständige Ruhe. In Tours explodirte in der vergangenen Nacht in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt eine Bombe, wobei der Urheber der Explosion schwer verwundet wurde. In Chartres explodirte in der Kathedrale während der Messe eine Petarde, wodurch große Bestürzung hervorgerufen wurde, doch wurde Niemand verletzt.

London. Das eiserne Schiff „Theophane“, mit 2000 Tonnen Kohlen nach Mollendo in Peru unterwegs, ist mit der ganzen Besatzung von 24 Mann untergegangen. Die Mannschaft, welche in Hamburg an Bord gekommen war, bestand größtenteils aus Deutschen und Skandinaviern.

Ein Brief aus Petersburg in der Pol. Korr. bestreitet entschieden die Behauptungen über die Anbahnung von Veränderungen in den Beziehungen Rußlands zu Deutschland u. Frankreich. Ein etwaiger Besuch des Zaren in Berlin wäre lediglich ein Höflichkeitsakt in Erwiderung des letzten Besuches des Deutschen Kaisers, ganz wie die jüngste Auszeichnung des Grafen Schuwalow durch den Deutschen Kaiser. Von deutsch-russischem Handelsvertrag und Unterhandlungen wegen einer russ. Anleihe in Berlin sei keine Rede; wenn gleichwohl ein gewisser Nachlaß der Spannung (Detente) eingetreten sei, so sei sie nicht das Ergebnis diplomatischer Bemühungen, sondern eine natürliche Folge der augenblicklichen Lage, da jeglicher Streitpunkt mangle. Die entgegengesetzten Darstellungen seien auf selbstsüchtige Manöver, insbesondere der englischen Presse zurückzuführen.

Von Seiten der Landwirte und der Getreideausfuhrgeäfte wird gegenwärtig lebhaft für die Aufhebung der Verbote der Getreideausfuhr, oder wenigstens für einige Getreidearten das Wort geführt. Auch im Finanzministerium hat man sich mit der Frage beschäftigt und scheint dort einigermaßen geneigt zu sein, teilweise dem Drängen nachzugeben. Andererseits soll sich aber dagegen entschieden das Kriegsministerium aussprechen, weil es eine Verteuerung der Verproviantierung der Armee bei Aufhebung der Verbote befürchtet. Wie es heißt, soll auch der Zar geäußert haben, daß diese Aufhebung noch verfrüht sei.

Petersburg, 3. Mai. Entgegen der Mitteilung der Börsenzeitung verlautet andererseits, die Beratung der Aufhebung des Haserausfuhrverbots erfolge erst morgen; gleichzeitig wird auch die Frage der Weizenausfuhr verhandelt.

Brüssel, 3. Mai. Die Behörden nahmen eine Haus-suchung bei der hier wohnenden Freundin des geflohenen Rothschild'schen Kassierers Jäger vor und ordneten strenge polizeiliche Ueberwachung derselben an. Die Dame hatte sich seit einigen Tagen in einer Vorstadt einquartiert. Zahlreiche Briefe an Jäger wurden vorgefunden, durch welche die Vermutung, Jäger sei in England, bestätigt wird.

Brüssel, 3. Mai. Ein Dynamitattentat gegen den Königspalast wurde durch den Fund des Geschosses vereitelt. Der Ministerpräsident, der Chef der Nationalbank, kirchliche Würdenträger und andere Vornehme erhielten Drohbrieve. Vor-sichtsmaßregeln der Polizei sind getroffen. Haus-suchungen ergaben die Verhaftung vieler Verdächtigen.

Brüssel, 3. Mai. Die Regierung beschloß Verhängung des Belagerungszustandes über die Provinz Lüttich infolge der zunehmenden anarchistischen Bewegung.

Lüttich, 3. Mai. Ein neues Dynamitattentat wurde gestern Abend 9 Uhr gegen das Palais des Grafen Dulghe auf dem Boulevard Savenière verübt. Hausgang, Marmortreppe, Treppenhause bis zum ersten Stock und Holzeinrichtungen sind zerstört. In dem gegenüber liegenden Haus des Bürgergardegenerals Lombot wurde alles Mobilar und die Fenster zertrümmert. In sämtlichen Häusern innerhalb 200 Meter Entfernung sind die Fenster zertrümmert. Der Artilleriehauptmann erklärt, nicht Dynamit, sondern Forcit sei benutzt. Ein im Augenblick der Explosion flüchtender Deutscher wurde verhaftet. Seine Schuld ist nicht nachgewiesen.

Lüttich, 3. Mai. Unmittelbar nach der Explosion auf dem Boulevard Savenière wurde ein Mensch, der die Flucht ergriff, verhaftet. Es ist ein deutscher Geschäftsfreisender (1), der einen Fahrchein von Aachen nach Charleroi besaß. Er leugnet hartnäckig.

Lüttich, 2. Mai. Gestern Abend 8 1/2 Uhr fanden 2 Explosionen bei Senator de Seseys und dessen Sohn statt. Der materielle Schaden ist beträchtlich. Niemand wurde verletzt. Um 10 Uhr erfolgte eine dritte Explosion in der Kirche Saint Martin. Die wertvollen Chorfenster wurden zerstört. Auf 300 Meter wurden die Häuserfenster zerstört. Eine Patrone mit brennender Lunte konnte vernichtet werden. Die Stadt ist in großer Beunruhigung.

Lüttich, 3. Mai. Auf der Schwelle eines Hauses auf dem Boulevard Savenière explodirte gestern Abend wieder eine Dynamitpatrone. Die Erschütterung war heftig. Das Straßenpflaster u. die Hausflur wurden aufgerissen. Der Schaden ist beträchtlich. Auch das Nachbarhaus wurde stark beschädigt. Die Fensterscheiben sind in allen Stockwerken zerbrochen. Die Bevölkerung ist im höchsten Grade aufgeregt.

Lüttich, 2. Mai. Der vermutliche Urheber des Dynamitattentats, ein Schneidergeselle mit Namen Carray aus Degres, wurde heute Morgen von 5 Polizisten widerstandslos verhaftet, indes blieb eine Haus-suchung ergebnislos. Direktes Belastungsmaterial fehlt. 3 Anarchisten wurden nach heftigem Kampfe gegen Bürgergarden, in denen Revolver-schüsse von Anarchisten abgefeuert wurden, verhaftet.

Lüttich, 3. Mai. Der deutsche Handlungsreisende Georg Beth, der der Urheber-schaft des gestrigen Dynamitanschlags verdächtig erscheint, leugnet entschieden jede Schuld. Beth wäre bei seiner gestrigen Verhaftung beinahe gelyncht worden. In einem Kaffeehaus des Boulevards Savenière, worin zahlreiche Gäste sich befanden, wurde eine Dynamitbombe mit brennender Lunte geworfen. Die Lunte verlöschte glücklicher Weise. Hier herrscht allgemeiner Schrecken.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 2. Mai. (Landesproduktenbörse.) Das raube Wetter während der verflohenen Woche war den Saaten und Obstblüten nicht förderlich, und gestaltete sich die Stimmung für Getreide im Allgemeinen etwas fester. Hier verblieb indessen das Geschäft schleppend, weil die Mühlen mangels genügender Mehlabfuges den Betrieb reduzierten. Immerhin aber scheint mehr Stabilität ins Geschäft zu kommen; die sichtbaren Weizenbestände in Amerika haben abgenommen. Die Inlandsmärkte verzeichnen gegenüber der Vorwoche etwas billigere Preise. Verkehr ruhig.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen, rundm. 21,75 M., Ransas 20,50—20,75 M., La Plata 22 M., Dinkel 15 M., Hafer Ab 13,80 M., bayr. 14,25 M.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppenries: 35 M., Mehl Nr. 0: 34,50 bis 35,50 M., Nr. 1: 32,50—33,50 M., Nr. 2: 31,50—32,50 M., Nr. 3: 30—31 M., Nr. 4: 27—27,50 M. Kleie mit Sack 9 M. pr. 100 Kilo je nach Qualität.